

[illegible]

**Wichtig! Opekta
gibt es nur echt in
Original-Flaschen,
niemals lose!**

Bürobedarf vom Fachgeschäft

Briefordner	Schnellhefter	Ablegemappen	Postfachordner	Geldkassetten	Radiergummi
Geschäftsbücher	Borordner	Karteikästen	Karteikarten	Pelikanol	Notizblöcke
Tinte, Tusch	Wachsmatrizen	Abzugpapier	Farbbänder	Briefklammern	Kohlenpapier
Schreibzeuge	Löcher, Locher	Schreibmappen	Füllhalter	Spitzmaschinen	Kleberollen
Papierkörbe	Briefkörbe	Heftapparate	Briefwagen	Reistifte	Formularkästen

Großes Lager in einschlägigen Artikeln und günstige Preise dienen zu Ihrem Vorteil!

Fernruf Nr. 207

H. Braun * Neunkirchen

Der Sommerschlussverkauf

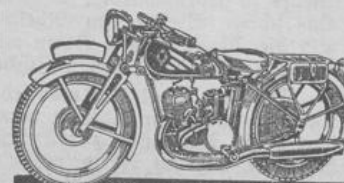
vom 27. Juli bis 8. August

bietet der Geschäftswelt gute Gelegenheit, die stille Sommerzeit zu beleben.

Eine Anzeige in der Kellertaler

wird von Vielen gelesen und beachtet und wird die dafür ausgelegten Kosten durch erhöhten Umsatz vielfach wieder einbringen.

Anzeigen für den Sommerschlussverkauf erbitten wir für die nächstwöchentliche Ausgabe unserer Zeitung frühzeitig.



VICTORIA
Verkaufsstelle:
Fritz Krüger, Neunkirchen
Ruf 386 Neunkirchen.

Für Voranmeldungen von
Gesellschaften, Vereinen pp.
Fernruf 394 Neunkirchen
Waldhaus Schränke

Hüte, Mützen,
Schirme, Stöcke,
Kravatten, Hemden
u. Hosenträger bietet
Ludwig Spies
Neunkirchen, Bahnhofstr.

Werde Mitglied der NSDAP

Bekanntmachung

über die Erfassung militärisch ausgebildeter
Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge.

Auf Grund der Verordnung über das Erfassungswesen vom 7. November 1935 (RGBl. I S. 1297) und der Verordnung über die Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Jahrgänge vom 24. Juni 1936 (RGBl. I S. 513) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß sich folgende wehrpflichtige Deutsche, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Landkreis Siegen haben, zur Regelung ihres Wehrpflichtverhältnisses anzumelden haben:

- Die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstande des früheren Heeres, der Schutztruppe, der kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine) angehört haben,
- alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deckoffiziere, Unteroffiziere, und Mannschaften, sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 angehören.

Ist ein Wehrpflichtiger vorübergehend abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.

Eine besondere Aufforderung ergeht an die Wehrpflichtigen nach § 4 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 dauert die Wehrpflicht vom vollendeten 18. Lebensjahre bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März.

Der Wehrpflichtige hat zur Anmeldung mitzubringen:

- den Geburtschein;
- Nachweise über Abstammung;
- die Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung. Ferner sollen, falls vorhanden, vorgelegt werden:
- das Arbeitsbuch;
- Ausweise über Zugehörigkeit zur SA (Marine-SA), zur SS, zum NSKK, zum NSKK (Reichsluftportkorps), bisher NSKK (Deutscher Luftportverband), z. NSKK (Deutscher Amateur-Sender- und Empfangsverein);
- den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Seesport), die Bescheinigung über die Kraftfahrausbildung beim NSKK - Amt für Schulen - den Reiterfahrschein des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung, das Seesportzeugnis;
- den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
- den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeugenausweis, Pflichtenheft der Studentenenschaft);
- den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe, außerdem die Papiere über geleisteten aktiven Dienst im früheren Heer, der Schutztruppe, der kaiserlichen Marine und Reichswehr (Reichsheer und Reichsmarine);
- den Annahmeschein als Freiwilliger in der Wehrmacht oder SS-Verfügungstruppe;
- den Nachweis über Seefahrtzeiten und den Besuch von Seefahrtsschulen und Schiffsingenieurschulen oder den Nachweis über abgelegte Schiffsprüfungen;
- den Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
- den Führerschein für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Segelboote, Motorjachten;
- Freiwilligenzeugnis.

Die Wehrpflichtigen haben sich in der Zeit vom 13. Juli bis 22. August 1936 persönlich bei der polizeilichen Meldebehörde einzufinden.

Wer seiner Meldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM - oder mit Haft bestraft und kann unter Anwendung polizeil. Zwangsmittel vorgeführt werden.

Siegen, den 8. Juli 1936.

Der Landrat
i. V. Weihe.

Elektro-Herd

Marke Prometheus, m. neben-
liegendem Backofen, 3 Koch-
stellen. Neuwert 288 RM, wie
neu, umsatzg. zu verkaufen.
Finanzierung geg. 18 Monats-
raten überr. Elektr.-Werk.
Anfragen an die Geschäfts-
stelle d. Zeitung.



Empfehlenswerte Bücher für Gartenbau, Blumenzucht, Obstbau.

- Monatskalender für den Blumen-
garten — 35
Dahlienbuch — 1.05
Schling- u. Kletterpflanzen — 35
Anzucht u. Pflege der Rosen — 35
Moderne Gartentechnik — 70
Mein kleines Gewächshaus — 35
Blumenbau in Garten u. Park — 35
Schutz- und Zierhecken — 35
Das Mistbeet — 70
Bastelarbeiten f. d. Garten — 70
Der Vorgarten — 70
Gewächshausgärtner — 70
Sommerblumen — 70
Ausdauernde Schattenpfl. — 35
Die Kakteen — 1.05
Balkon und Fenster im
Blumenschmuck — 30
Blumenzwiebeln u. Knollen — 75
Die schönsten Stauden — 35
Zimmergärtner — 35
Alpen-, Fels- und
Mauerpflanzen — 70
Pflanzenvermehrung — 35
Monatskalender für den
Gemüsebau — 35
Spargelbau — 35
Düngung d. Gemüsegartens — 35
Tomatenbüchlein — 35
Die Kultur der Erdbeere — 35
Unsere Beerensträucher — 35
Gurke, Melone u. Kürbis — 35
Champignonzüchter — 35
Dörren u. Obst und Gemüse — 35
Saatbuch — 1.05
Der Schnitt des Kernobstes — 35
Die wicht. Veredlungsarten — 35
Spalter- und Zwergobst — 70
Monatskal. f. d. Obstbau — 35
Krankheiten der Obstgewächse — 1.05
Düngung der Obstbäume — 35
Schnitt des Steinobstes — 35
Buschobstbau — 35
Verfand nach Auswärts.
Buchhandlung Braun
Neunkirchen, Tel. 207.

Schirme repariert u. bezieht
neu Schirmhaus
Freund, Siegen.
Poststr. 13, früher Herdorf.

Motofulm-
Motorfahrrad
wenig gebraucht, gut erhalten,
zu verkaufen.
Zu erf. in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Sie sind
mir lästig...
die Hühneraugen,
jetzt nehme ich aber
„Lebewohl“
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Horn-
haut Bleichdose (8 Plaster) 68 Pfg. in
Apotheken u. Drogerien.
In Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl.

Die neuesten Ausgaben der
Berliner Illustrierten
Kölnischen
Deutschen
Münchener
des Illustrierten Beobachters
der Deutschen Radio-Illustr.
und der Koralle
jede Woche neu in der
Buchhandlung H. Braun.

Leibbinden, Korsetts,
Stoffformer und Büstenhalter
in guten Stoffen und Bahnen
fertig und nach Maß.

Gummistrippe
liefert Ihnen schnell und preiswert
Luise Hirz
Struthütten, Haus Nr. 62.
Zugelassen bei allen Kassen.

Violin, Gitarre
und Mandolinen-
Gaiten
kauft man in bester
Qualität bei
H. Braun.

Danksagung.

Allen denen, die unseres lieben Vaters
während des langen Krankseins und beim Hin-
gang gedacht haben, danken wir herzlich.

Frau Lebrecht Sauer
und Kinder.

Salchendorf, den 17. Juli.

Statt Karten.

Erich Roth
Gusti Roth
geb. Hoffmann
Vermählte.

Neunkirchen, den 17. Juli 1936.

Schlafzimmer, Küchen- und Speisezimmer

Große Auswahl, schöne Modelle, gute solide
günstige Preise. Lieferung franko Siegen.
Auf Wunsch gegen bequeme Teilzahlung.

Rich. Vangenbach, Burbach

Bekanntmachung.

Zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften
Regierungsassessor Jülich aus Frankfurt a. M. übernehme
Er ist befugt, mich bei kürzerer Behinderung (bis 14 Tage)
zu vertreten. (§ 14 der Vd. vom 3. September 1935) (G. S. 14)
in der Fassung der Vd. vom 17. März 1936 (G. S. 14).
Siegen, den 11. Juli 1936. I. V. Dr. J. V. Jülich

Bei Bedarf in Drucksachen merken Sie sich bitte:

Buchdruckerei H. Braun

Neunkirchen Kreis Siegen / Fernruf 207
liefert preiswert, schnell und gut

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf Freitag, Samstag u. Sonntag 8 u. 10 Uhr
Neunkirchen Samstag u. Sonntag 8 u. 10 Uhr

Wenn der Hahn kräht

Ein neuer Carl Fröhlich-Film mit den Darstellern
der Schweine-Romäne um Jolanthe — ein fester
Bauern-Schwank, diesmal mit einer Frau, die
um einen vertriebenen Gemeindevorsteher auf Abenteuer
Da zu: Münchhausens neuestes Abenteuer.
Wochenchau, Erde im Weltraum.

Die Friedhofskommission bittet noch ein
interessierter Bürger Neunkirchens, sich dem beabsichtigten
Vorgehen von ca. 10 jungen Leuten anzuschließen
durch eigenes Handanlegen des Friedhofes
gründlich in Ordnung zu bringen. Es ist schon ein
worden im Brennefeldgarten und es muß ein
garten daraus werden.

Es wird gearbeitet Dienstags von 7-11 Uhr
Halle oder Schaufel mitbringen.

Achtung!

In der Zeit vom 20. Juli 1936 bis 26. August 1936
die auf Grund der Provinzial-Polizeiverordnung vom 22. April 1935
vorgeschriebene Feuerchau in den Gemeinden der
Burbach statt.

Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber werden um
Interesse darauf hingewiesen, für ordnungsmäßige
Schnellfeuerlöscher, Gas- und elektr. Feuerlöscher
der Schornsteine, Feuerlöcher, Gas- und elektr. Feuerlöscher
Sorge zu tragen und etwaige Mängel der Feuerlöscher
richtungen beseitigen zu lassen, damit die Feuerlöscher
mäßig und gründlich zum Nutzen der Hausbesitzer und
Inhaber durchgeführt werden kann.

Auf folgendes wird noch besonders hingewiesen:
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.

Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.

Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.

Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.

Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.

Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.
Schnellfeuerlöscher müssen mit Wasser gefüllt sein.

Roman von Diane Sanden.

Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

„Auch dann nicht, Fraulein Hanna. Warum fragen Sie mich.“

Da begann Hanna Sturm behutsam von ihrem Gespräch mit Walter Jansen zu erzählen und von seiner Bitte, ihm eine Zusammenkunft mit Marlene zu verschaffen.

"Ich habe es abschließend bisher nicht getan, Kind. Zuerst warst du mir seelisch viel zu gebrochen. Und jetzt wollte ich erst sehen, ob du wirklich zu den Frauen gehörst, denen wie mir die Arbeit voller Erfolg für alles andere sein kann."

„Und wenn Walter Janßen selbst käme? Er hat mir gesagt, du hättest auf seine Briefe nicht mehr geantwortet. Er hat das als Zeichen gedeutet, daß du nichts mehr mit ihm zu tun haben wolltest. Wenn er dich fragen würde, was würdest du dann tun?“

Leise sagte Marlene: „Dann müßte ich ihm sagen, daß er recht gefühlt hat. Ich kann meinen Entschluß nicht ändern.“
Fräulein Hanna. Walter Jansen hat an meine Schuld geglaubt. Ja, er mußte es vielleicht nach allem, was in den Zeitungsberichten darüber stand. Und doch, ich meine, es muß eine Liebe geben, die über alle scheinbare Schuld des geliebten Menschen doch an ihn glaubt. Hätte Walter Jansen mir geschrieben: Ich glaube an Dein Unrecht nicht — was auch die Welt sagen mag! Ich werde erst an Deine Schuld glauben, wenn Du sie mir selber zugestehst — hätte er so zu mir gesprochen, dann wäre alles anders. Er aber hat sich sofort die Anschuldigungen der anderen zu eigen gemacht. Ich konnte meine Unschuld nicht beweisen. Und selbst wenn ich es gekonnt hätte, sein Zweifel an mir hätte mich alles Glück vergiften müssen. Nein, nein, es ist besser, unsere Wege kreuzen sich nicht mehr. Wenn er Sie wieder fragt, Fräulein Hanna, sagen Sie ihm: Ich bäte ihn, mich meinen Weg in Frieden gehen zu lassen. Das wäre das Einzige, was er noch für mich tun könnte.“

Sie stand auf, ging schnell ein paar Schritte ins Dunkel des sommerlichen Gartens hinein. Hanna störte sie nicht. Da kämpfte ein junger Mensch den letzten Kampf zwischen einer aussichtslosen Liebe und der bewußten Gestaltung des Lebens durch die Arbeit. Diesen Kampf mußte jede Frau mit sich selbst ausfechten.

XIII.

Wie auf stillschweigende Verabredung hatten Hanna und Marlene dieses Abendgespräch nie mehr erwähnt. Sie waren beide gleich feinfühlende Menschen. Es gab Dinge, die man einmal anrühren konnte, aber nicht zum zweiten Male.

Hanna schrieb noch in der gleichen Nacht an Walter Janßen und berichtete ihm rückfalls über ihr Gespräch mit Martlene. Ihr Brief schloß mit den Worten: Wenn Sie wirklich noch etwas für Martlene empfinden, dann gönne Sie ihr die Ruhe. Sie ist schwer genug erkrankt worden. Sie, lieber Janßen, werden mit dieser Liebe ja schneller fertig.

werden. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß das Berede von unheilbarer Leidenschaft bei den Männern noch weniger Berechtigung hat als bei den Frauen.

Berechtigung hat als bei den Frauen.

Walter Janßen empfing diesen Brief gerade, als er im Begriff war, vom Fliegerlager aus der Rhön nach Berlin zurückzuziehen. Sein Mund schloß sich hart zusammen. Langsam geriss er den Brief in viel kleine Stücke. Sie segelten in dem frischen Bergwinde dahin durch die blaue Luft, trieben über die Hänge des Berges weit fort ins Leere. Er sah ihnen nach. Es war ihm wie ein Symbol seiner Empfindungen, die nun auch, von Marlene zurückgewiesen, ins Leere verflatterten. Die Enttäuschung war also gefallen. Zum zweiten Male würde er nicht bitten. Stolz und Trotz ließen ihn im Augenblick die Kränkung stärker empfinden, als den Schmerz. Er vermochte nicht einzufehen, daß Marlene mit ihrer Beurteilung seines Mißtrauens in gewisser Weise recht hatte. Das waren romantische Ideen einer Frau. Gegenüber so realen Schuldbeweisen war es für einen nüchtern denkenden Menschen fast unmöglich, dennoch zu glauben. Sie verlangte zuviel von ihm.

Sie verlangte zuviel von ihm.
 Hatte Marlene sich endgültig ihrer Arbeit zugewandt
 — nun, er als Mann wollte sich nicht beschämen lassen
 Wichtige Verhandlungen warteten in Berlin auf ihn.

Für ihn, den Mann, durfte es nun erst recht nicht
gehen als Arbeit — und noch einmal Arbeit.

Marlene Hagen kam rasch aus der Redaktion. Sie hat heute am Ersten ihr Gehalt und außerdem das Honorar für das Interview mit Do Rinke und für ein paar Sonderartikel in der Frauen-Beilage der „Zeit“ erhalten. Mit frohem Schritt sieh sie eilig vorwärts. Ihr Weg war wie almonachlich zu dem nahegelegenen Postamt. Sie fandte dort jeden Monat eine kleine Summe an Generaldirektor Jansen an, der durch jenen Markendiebstahl so schwer geschädigt worden war. Sie schickte das Geld unter dem Namen Marlene Hagen und ohne jede Adresse ab, um Nachforschungen zu vermeiden. Sie hatte heute ein wenig länger Mittagspause, weil gestern abend weit über die vorgegebene Zeit gearbeitet hatte. Das Wetter war so wundervoll, daß sie sich entschloß zu einem ensniserli gelegener Hauptpostamt zu wandern. Der Weg hin und zurück machte gerade fünfzig Minuten aus. Dann blieben ihr immer noch eineinhalb Stunden zu Mittagessen und zur Zeitungslektüre in einem der kleinen Cafés des Zeitungsviertels bei einer Tasse Mokka und einer Zigarette.

Sie ging also dem Hauptpostamt in der Mauerstraße 115 wie in die Krausenstraße einbog, dachte sie plötzlich daran, daß hier ja das große Geschäftshaus des alten Herrn Janzen lag. Wie oft war sie von der Villa des alten Janzen in Briefen und Akten hierhergefahren! Ein weher Schmerz durchzuckte sie, wenn sie an all das dachte. Beinahe wollte sie umkehren, aber sie schalt sich ob ihrer Feigheit — mußte einmal mit ihren Erinnerungen aus dieser Zeit fer-

werden. Wie um sich selbst zu bezwingen, verfolgte sie den Weg, den sie sich vorgenommen hatte, weiter. Da stutzte sie. Was war denn hier für eine Verkehrsstockung? Autos schienen an der Weiterfahrt gehindert. Schupos sperrten die Verbindungsstraßen ab. Da, sie wandte den Kopf, fuhr auch mit gelbem Klingeln die Feuerwehr heran. Ein Zug — und nun noch einer — und schon ein dritter. Ein großer Brand mußte es sein. Da vergaß Marlene alles Persönliche. Nur das fieberhafte Interesse der Zeitungsreporterin lebte allein in ihr. Ihr Presseausweis ließ sie schnell durch die Absperrung gelangen. Bald stand sie in der Nähe des brennenden Hauses. Es war dem Janssenschen Geschäftspalast benachbart. Wie eine riesige Fackel loderte der Brand empor. Gerade als sie einen Feuerwehrmann nach der Ursache des Brandes fragte, hörte sie sich anrufen: „Guten Tag, Fräulein Hall, kann ich Ihnen behilflich sein?“ Sie wandte den Kopf und sah sich dem freundlichen Pressephotographen gegenüber, dem sie bei Do Rinley den Weg zu einer Aufnahme geebnet hatte. Schnell einigte sie sich mit ihm, und auf eigene Gefahr durften sie gemeinsam die letzte Sperre durchschreiten, um in nächste Nähe des brennenden Gebäudes zu gelangen.

Die Feuerwehr arbeitete mit zahlreichen Dampfsprizen. Achter Alarm war gegeben worden, fast die höchste Stufe. Berlins erfahrendster Branddirektor leitete die Löscharbeiten. Marlene und der Photograph verfolgten interessiert die lebensgefährliche Tätigkeit der Feuerwehrleute.

Plötzlich gellte ein Signal durch die glühende Hitze. „Das bedeutet: Menschenleben in Gefahr!“ rief der Bildberichterstatte ihr zu. Und wirklich rasselte gleich darauf ein geschlossener Wagen der Wehr heran, mit Sauerstoffapparaten und ähnlichen Hilfsmitteln. Gepannt verfolgte Marlene, wie im Hof nicht nur die Sprungtücher ausgebreitet, sondern auch die mechanischen Leitern zu ihrer höchsten Höhe ausgezogen wurden. Dann kletterten einige Feuerwehrleute, schützende Gasmasken vor dem Gesicht, fahrgleich nach oben. Im Dachgeschoß des Hauses, wo die Büroräume lagen, waren vier Arbeiterinnen, die vor Schreck in Ohnmacht gefallen waren, übersehen worden und jetzt erst wieder zum Bewußtsein gelangt. Als sie die Gefahr merkten, in der sie sich befanden, brachen sie in gellende Hilfschreie aus. Ruß und Rauchwolken hüllten sie schon in eine dunkle Wolke ein. Schauernd erinnerte sich Marlene ihrer eigenen Brandverletzung. Unwillkürlich fuhr sie sich über ihr Gesicht, die leichten Narben, die die Verletzung zurückgelassen hatte, waren kaum noch zu spüren. Aber schon wandte sie ihre erhöhte Aufmerksamkeit der halsbrecherischen Arbeit der tapferen Männer auf den riesigen Leitern zu.

Marlene lief seitlich um das Gebäude herum. Sie wollte sehen, ob die Flammen dort auch schon weitergegriffen. Hier war ein kleiner Seitenbalkon, der von dem Feuerzweigen und dem Sprühregen der Funken der Sicht der Feuerwehr noch entzogen war. Plötzlich schrie Marlene auf. Auf diesem Balkon des ersten Stockes öffnete sich ein Fenster — ein Kind erschien auf dem Balkon — ein Kind von vielleicht sechs Jahren. Mit vor Angst irren Augen starrte es herunter.

Sein kleiner Mund war im Schreien aufgerissen, aber sein dünnes Stimmchen vermochte nicht den Lärm zu durchdringen.

Marlene erstarrte das Blut in den Adern. Dann, ohne jede Überlegung, blind ihrem Instinkt zum Helfen müssen nachgebend, riß sie sich ihren Rock von den Hüften. Und nun begann sie, an Vorsprüngen und Mauerwerk sich anklammernd, zum ersten Stock emporzuklettern. Ihre Gewandtheit in allen sportlichen Übungen kam ihr jetzt zu Hilfe. Näher und näher kam sie ihrem Ziel, dem kleinen Kind, das da angstzitternd auf dem kleinen Balkon stand und sich nicht vor- noch rückwärts wagte.

Gerade als Marlene den Balkonsteg erreicht hatte, sah sie den Hintergrund des kleinen Balkonzimmers, wie von außen her erleuchtet. Offenbar kam das Feuer durch das Haupttreppenhaus jetzt auch an diesen kleinen Seitenflügel.

Das Kind klammerte sich an Marlene, die jetzt mit einem Sprung über das Balkongitter hinwegsetzte und neben ihm stand. Sie raste vorwärts — im Hintergrund des Zimmers stand ein Bett. Sie riß das Bettuch herunter. Schon war das Laten wie ein Seil zusammengeschlungen. Schon hatte sie das ohnmächtige Kind wie in eine Schlinge hineingeknotet. Im Hintergrund des Zimmers begann das Gebälk bereits zu glühen, zu knacken. Die Wand bog sich vorwärts. Da knote Marlene das Bettuch am Balkon fest; mit der Kraft der Verzweiflung warf sie sodann das in der Schlinge festgehaltene Kind über den Balkon. In diesem Augenblick kam eine Abteilung Feuerwehr von der Vorderfront heran. Man hatte das Weitergreifen des Brandes auf den Seitenflügel bemerkt.

Ein Schrei des Entsetzens scholl aus allen Rehlen, als man in der Balkonöffnung einen Menschen erblickte und halb in der Luft zwischen erstem Stock und Erdgeschoß schwebend ein Kind. Schon waren die Sprungtücher zur Stelle.

Marlene, schon im Hintergrund die heranzuckenden Flammen glühend spürend, knote das Bettuch am Balkon los. Das ohnmächtige Kind sauste herunter in das rettende Sprungtuch. Gerade als die Zimmerdecke des Raumes tragend zusammenstürzte, sprang auch Marlene ab.

Ein paar Augenblicke wußte sie nichts von sich. Die wahnsinnige Aufregung, die Angst um das Kind, die tödliche Furcht, zum zweiten Male von Flammen verletzt zu werden, hatten ihr das Bewußtsein genommen. Sie kam erst wieder zu sich, als sie vorsichtig hochgehoben wurde.

„Es ist ihr doch nichts passiert“, sagte eine angstvolle Stimme.

Und eine andere sprach weiter:

„Wir müssen sie irgendwo hinschaffen.“

Da nahm Marlene ihre wiedererwachten Kräfte zu sammen. „Aber ich bin doch ganz gesund“, sagte sie.

Der Feuerwehrhelfer schüttelte ihr die Hand:

„Das war ein Heldentat, mein Fräulein.“

Menschen umdrängten sie. Ein junges Mädchen in einem dunklen Kittel sah sie verlaßen lächelnd an und sagte: Darf ich Ihnen behilflich sein, Sie sind ohne Kleiderrock — nehmen Sie meinen Kittel und schicken Sie ihn mir

bei Gelegenheit zurück. Meine Adresse ist ...

Erstarrt sah Marlene an sich herab und sah das angebotene Kleidungsstück in Empfang nehmen. Sie schloß es sich, denn die Menschen umdrängten sie dichter. Reporter mit gezielten Notizbüchern schrien sie mit Fragen. Der Pressephotograph hatte seine Kamera ein, aber Marlene hat hastig:

„Lassen Sie mich um Gottes willen mit mir zufrieden. Meinen Bericht mache ich mir selbst.“

Und ehe noch irgendeiner der Umstehenden hindern konnte, eilte sie durch die Sperre von Schupos und Schupo Beamten hindurch und entzog sich ihnen.

Der Pressephotograph sah ihr entgegentreten und packte er seine Kamera zusammen und rannte davon.

„Zur Redaktion der „Zeit“, befahl er dem wartenden Chauffeur. „So schnell Sie können.“

„War Fräulein Hall in der letzten halben Stunde hier?“ erkundigte er sich sofort beim Portier.

„Nein, Fräulein Hall ist seit heute mittag nicht zurückgekommen.“

Der Pressephotograph jagte zur Lokalredaktion. Er hatte er ein dringendes Gespräch mit dem Redaktionschef, ein Gespräch, das die Sekretärin stenographierte. Hochbefriedigt zog der Pressephotograph Da hatte er sich endlich einmal für Fräulein Hall, die bei Do Rinley revanchieren können. Auf dem ersten der erste gewesen, der den Bericht über den Brand der Krausenstraße gebracht hatte. Das Honorar hatte er sicher.

Der Lokalredakteur las inzwischen den Schreimasschine übertragenen Bericht durch.

Er klingelte und gab ihn dem eintretenden Sekretärin in die Sekerei. Muß heute abend erscheinen!“

Photoarbeiten
H. Braup, Inh. Otto Braun, Neunkirchen

Keine größere Freude

in der Ferne bereiten, als durch die Zeitung.

— Hellerthaler Zeitung.

Sie selbst können die Zufriedenheit der Zeitung den Lesern geben. — Preis für die Einzelnummer in der Ferne 10 Pf. Porto im Inland 5 Pf. Der Verlag land bis 50 Gramm (2 Rn) 5 Pf.

He
Bezugs
Nr. 30.
das größte Sp
Während in Berlin
Schreibung der Dign
von Tag zu Tag
den Reichshauptstadt
trifft man Men
mit Unbestachtheit.
des Triumphes,
hatten von hohen
den Wehrmac
großer Standkon
aufziehende S
Punkt für die vi
teletischer Weife
Land das oly
haben ihren
nach Berlin
neben 60 Jüngli
die Sonne die heil
verklündete
beren in Griech
Strecke bewi
Lugern, Oesterre
am Mittag d
hatten, um über
zu erreichen. Der
Dampfschiffen Alar d
Bauer Sp
monlautes im Jahr
der ganzen Str
Fülmanten unt
um die Ereigni
unter ungeheurem J
er gleichlichen Hau
Die Feier a
Dampfschiffen w
getragen. Ei
vor der goldwe
diesem errichtete
der Berliner S
soll.
hatte zur Karopoli
die üblichen Gänge
nehmen 4 Bri
Aufführung. E
sich zwisch
Schwert a
folgendes Zu
Fackelstafette
Feuer aus d
antike Hoplit nimm
andern Hoplitn,
hinauf.
Die vor
Zwei
die Verführung
von Richard
Hohenfelbach
zu der
einigen fied
von Fier, Ruz
Wilhelm, Mark
zu dem Berg
Kompost und Ve
Jahre. Oberm
welchen, dessen Stel
gehört Ritter. D
von Fier folge
uns von römif
zu reifen auf
während
aus den Fe
Feiten jense
und diesseits
und mahnen wi
Einfriedens w
zu Fuß un
unrechte G
dem Van
wegen
der S
Balduin
Dartensels,